

## Behandlungen ohne Einschränkungen

Nicht nur Notfälle, sondern auch alle elektiven, also planbaren Eingriffe und ambulanten Behandlungen sind im DIAKO Krankenhaus wieder ohne Einschränkungen möglich. Der größte Teil der Pflegekräfte sowie der Ärztinnen und Ärzte ist bereits gegen COVID-19 geimpft, viele davon haben schon den vollen Impfschutz. Neben den sehr strikten Hygienevorschriften und Besuchsbeschränkungen werden die Mitarbeitenden sowie die Patientinnen und Patienten auch sehr engmaschig auf Corona getestet.

## Flächendeckende Versorgung

Termine wie beim niedergelassenen Arzt gibt es in den Medizinischen Versorgungszentren der DIAKO (Kontakt-daten siehe [www.mvz-diaiko.de](http://www.mvz-diaiko.de)). Durch die Vernetzung der DIAKO-Neurologie mit den niedergelassenen Ärzten sowie den Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) in Schleswig, Kappeln, Niebüll und auf Sylt sind kurze Wege garantiert. Damit steht eine fachliche Kompetenz auch an diesen Standorten zur Verfügung, die die Beratung und Nachsorge seltener Erkrankungen mit einschließt. Mit dem engen Kontakt zu den Hausärzten und auch Reha-Kliniken ist eine umfassende Versorgung der Patienten auf universitärem Niveau gewährleistet.

# Intensive Therapie für Epilepsie und Parkinson

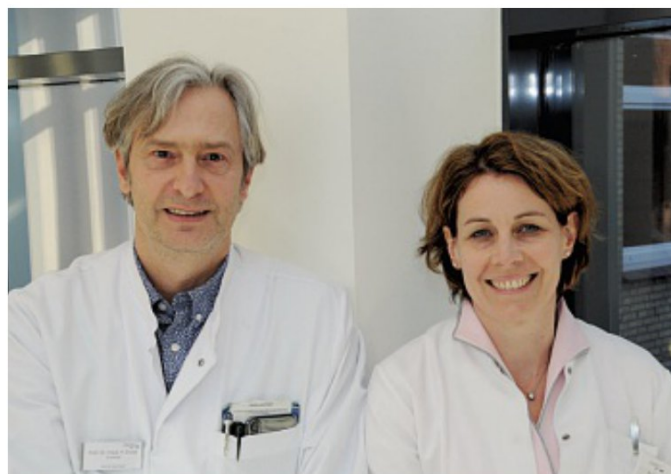
## Spezielle Therapieprogramme und Patientenzimmer in der DIAKO

**FLENSBURG** Die Zimmer sind hell, groß und ausgestattet mit einem MOTOMed-Bewegungstrainer. „Die beiden speziellen Räume stehen ab sofort für die Therapie unserer Patienten mit Epilepsie und Parkinson zur Verfügung“, erklärte Prof. Dr. Henning Stolze, Chefarzt der DIAKO-Klinik für Neurologie. „Wir sprechen hier von einer multimodalen Therapie, die individuell mit verschiedenen Modulen ausgerichtet ist“, ergänzte Dr. Judith Osseforth, die sich als Epileptologin spezialisiert hat.

### Parkinson-Therapie

Während des mindestens 15-tägigen stationären Aufenthaltes erfolgt eine

umfassende ärztliche Betreuung mit einer Optimierung der medikamentösen Therapie in Kombination mit intensiven, auf die Bedürfnisse von Parkinson-Patienten ausgerichteten logopädischen, ergo- und physiotherapeutischen Maßnahmen. In einem multidisziplinären Team aus Ärzten und speziell geschulten Therapeuten werden individuelle Therapieziele und ein Behandlungsplan erarbeitet, der zu einer Verbesserung der gesamten Beweglichkeit, des Gangbildes und der alltäglichen Selbständigkeit führen soll. Daneben werden Parkinson-typische Schluckstörungen behandelt. Die Logopädie wird von erfahrenen LSVT-BIG-Therapeutinnen und



**Haben viel Erfahrung** in der Behandlung von Parkinson und Epilepsie: Prof. Dr. Henning Stolze und Dr. Judith Osseforth.

-therapeuten durchgeführt. Eine fiberendoskopische Schluckuntersuchung steht hier ebenso zur Verfügung wie die Ergotherapie, bei der Aktivitäten des täglichen Lebens wie das An- und Auskleiden sowie die Wahrnehmung, das Gedächtnis und der Umgang mit Hilfsmitteln geübt wird.

Bei der Physiotherapie liegt der besondere Fokus auf dem Gangtraining, Gleichgewichtsübungen und der Sturzprophylaxe. Es werden dabei neue wissenschaftliche Erkenntnisse und das Konzept des BIG-Programms in das Training integriert. „Diese Behandlung, die auch am Wochenende stattfindet, ist sehr viel intensiver als es ambulant möglich wäre“, sagte Prof. Stolze, der an der Universität Kiel über Parkinson habilitiert hat.

### Epilepsie-Therapie

„Die Epilepsie ist ein Krankheitsbild mit unterschiedlichsten Ausprägungen und Verläufen, die für jeden unserer Patienten eine spezifische Therapiestrategie erfordern“, erklärte die Epileptologin Dr. Judith Osseforth, die ihre Weiterbildung am Epilepsiezentrum in Hamburg-Alsterdorf absolvierte. So dauert der stationäre Aufenthalt zwischen einer und drei Wochen mit



**Einweisung am MOTOMed:** Physiotherapeut Marc Hauenstein ist spezialisiert auf die Behandlung von Parkinson und Epilepsie.

engmaschigen täglichen Therapien. Die erfolgen durch ein interdisziplinäres Team aus Neurologen, Neuropsychologen, Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Pflegekräften und Sozialarbeitern. „Ziele dieser multimodalen Behandlung sind die Anfallsfreiheit bzw. bei therapieresistenter Epilepsie, die Anzahl schwerer Anfälle mit erhöhter Verletzungsgefahr zu minimieren“, so Dr. Judith Osseforth. Zudem gehe es während des stationären Aufenthaltes neben der Anfallskontrolle um die bestmögliche Verträglichkeit der Medikamente.

„Wir behandeln auch psychische oder soziale Probleme sowie Beeinträchtigungen

der Alltagsfunktionen.“ Zu den Behandlungsinhalten gehören außerdem die Beurteilung von Fahreignung und Berufsfähigkeit sowie die Klärung der Möglichkeit von nicht-medikamentösen Therapien (Epilepsiechirurgie, Stimulationsverfahren wie Vagus-Nerv-Stimulator). Hierzu besteht eine enge Kooperation mit dem Epilepsie-Zentrum in Hamburg-Alsterdorf. Dr. Judith Osseforth: „Wir können häufig eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität erreichen.“

Weitere Informationen finden Sie unter [www.diaoko-krankenhaus.de](http://www.diaoko-krankenhaus.de)